

Rezensionen

Thomas W. Blomquist, Merchant Families, Banking and Money in Medieval Lucca (Variorum Collected Studies Series). Ashgate, Aldershot 2004, 296 S., € 55,-.

Bereits 1951 hat Robert Lopez in einem Artikel auf die wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung der bis dahin durch die Wissenschaft kaum erschlossenen Notariatsarchive in Lucca hingewiesen. Doch nur wenige Forscher haben sich in der Folge der mühsamen Arbeit unterzogen, in diesen umfangreichen und häufig nur schwer leserlichen bzw. verständlichen Registern zu recherchieren. Zu einem der hartnäckigsten und ertragreichsten Forscher wurde der Amerikaner Thomas W. Blomquist, dessen Interessenschwerpunkte auf der Bank- und Familiengeschichte des 13. Jahrhunderts liegen. Er legt nun mit dem vorliegenden Buch eine vorläufige Summa seines Forscherlebens vor. Leider ist es nicht die mehrfach angekündigte Gesamtdarstellung der lucchesischen Banken- und Handelsgeschichte des Hoch- und Spätmittelalters, sondern der Reprint von insgesamt 16 Artikeln, die bereits zwischen 1969 und 1995 in Zeitschriften und Kongressakten auf Englisch oder Italienisch publiziert wurden.

Eine erste Gruppe bilden sieben Aufsätze über die Handelsaktivitäten und die politische Rolle führender Kaufmannsfamilien. Hier finden sich auch die in der Wirtschaftsgeschichte viel beachteten Aufsätze über die Castracani, Guidiccioni und Ricciardi im 13. Jahrhundert. Die folgenden sechs Beiträge zur Bankgeschichte sind in Ermangelung einer umfassenden Darstellung noch immer die Referenzliteratur für alle Studien über international tätige Bankiers aus Lucca. Den Abschluss machen drei Artikel zur toskanischen Münzgeschichte.

Blomquist hatte das Glück, alle hier nachgedruckten Arbeiten in renommierten Zeitschriften erstveröffentlicht zu sehen. Sie sind der Forschung deshalb längst bekannt und bedürfen keiner neuerlichen Besprechung.

Basel

Kurt Weissen

(PD Dr. Kurt Weissen, Lehrbeauftragter für Allgemeine Geschichte des Mittelalters, Universität Basel, Historisches Seminar, Hirschgässlein 12, CH-4051 Basel, Schweiz)

John F. Pollard, Money and the Rise of the Modern Papacy. Financing the Vatican, 1850-1950. Cambridge University Press, Cambridge 2005, 266 S., € 48,-.

„Die Gutwilligen glauben uns ohnehin und die Böswilligen glauben uns auch dann nicht, wenn wir Zahlen nennen,“ antwortete der vatikanische Haushaltsminister Giuseppe Kardinal Caprio 1990 auf die Frage, warum sich der Vatikanstaat so beharrlich weigere, offiziell über Art und Umfang seiner Geldgeschäfte zu sprechen. Auch wenn der Vatikan heute dem öffentlichen Interesse an seinen „Temporalia“ etwas aufgeschlossener begegnet, bleiben die Finanzen des Papsttums unverändert ein Buch mit manchem Siegel.

Bis zum Tode Papst Benedikts XV. (1922) sind die Dokumente des Vatikanischen Geheimarchivs und der beim Staatssekretariat, der Koordinationsstelle päpstlicher Innen- und Außenpolitik, lagernden Spezialbestände der Wissenschaft frei zugänglich. Für aktuellere Forschungen braucht man gute Beziehungen oder Zugang zu Parallelüberlieferungen. John F. Pollard, dessen hier anzuzeigende Studie Finanzen und Finanziers der Päpste zwischen 1850 und 1950 behandelt, überschreitet das Jahr 1922 und verirrt sich dennoch nicht in Spekulationen oder der Auswertung dubioser Pseudoliteratur. Seine Darlegungen sind auch für die zwanziger bis vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts, die Periode der Aussöhnung zwischen Italien und dem Papsttum sowie die Anfangsjahre des 1929 gegründeten „Staat der Vatikanstadt“, seriös recherchiert und weitgehend quellenorientiert. Pollards Werk ist chronologisch aufgebaut, wobei als Eckdaten die Rückkehr Papst Pius' IX. aus dem Exil in Gaeta nach Rom (12. April 1850) und die Verkündigung des Dogmas der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel (1. November 1950) firmieren. Während erstgenannter Termin auch die weltliche Amtsführung Pius' IX. veränderte, hatte das Dogma von 1950 vorrangig theologische Bedeutung und keinen Einfluss auf die Wirtschaftspolitik des Vatikans. Die Wahl dieses Datums will nicht recht passen. Den Pontifikaten der Päpste Pius IX., Leo XIII., Pius X. und Benedikt XV. ist jeweils ein Kapitel reserviert. Der Amtszeit Papst Pius' XI. (1922-39) widmet der Autor, entsprechend ihrer zentralen Bedeutung, drei Kapitel, welche die Jahre bis zum Abschluss der Lateranverträge (11. Februar 1929), die Folgen des „Wall-Street-Crash“ (25. Oktober 1929) und die Kon-